

Guatemala - Rio Dulce // 01.07. - Nov. 09

01.07.

Es ist gerade mal 10 Uhr, als wir von Belize kommend die Ansteuerungstonne nach **Livingston** vor uns haben. An dem sehr schmalen Küstenstreifen von Guatemala, der den Atlantischen Ozean bzw. die Karibische See berührt, gibt es 2 Einklarierungshäfen. Einer ist **Puerto Barrios**, ein eher schmutziger Industriehafen und **Livingston**, ein Flachwasserhafen, den alle Boote anlaufen, die den **Rio Dulce** hoch fahren wollen.

Der Ortschaft Livingston, die nur mit dem Boot zu erreichen ist, es führt keine Strasse dort hin, ist ein ausgedehntes Riff vorgelagert. Von der Ansteuerungstonne aus steuert man die Position 15.49.25 N / 088.44.76 W an, ein imaginärer Punkt in der Seekarte, etwa 2 sm von der Tonne entfernt. Auf dieser Linie wird eine Wassertiefe von 1,60 m versprochen, das entspricht in etwa dem, was wir gemessen haben. Hat man diese Position unbeschadet erreicht, fährt man direkt auf die Steganlagen der Ortschaft zu und ankert dort über 2 m Wasser mit viel Kette, hier herrscht eine starke Strömung. Die Wassermassen des **Rio Dulce**, der in der Schlucht vor Livingston eine Wassertiefe von über 10 Meter hat, rauschen hier reißend über die nur etwa 2 Meter tiefe, aber etwas breitere Barriere, raus ins Meer. Es kam mir vor, als hätten wir inmitten von Stromschnellen nach einem Wasserfall geankert.



Die Steganlagen von Livingston



Gerade aus vor uns kommt der Rio Dulce aus dem Regenwald

Die Behörden verfolgen den regen Schiffsverkehr vor Ort sehr genau und immer, wenn ein Schiff einläuft und vor Anker geht, das die Gelbe Flagge (Q) gesetzt hat, kommen die Behördenvertreter innerhalb der nächsten halben Stunde an Bord, um die Formalitäten zu erledigen, danach muss man die einzelnen Büros aufsuchen. Das war bei uns nicht anders, nur haben wir den Agenten Raul am Funk angerufen und gleich mit dazu bestellt. Raul hat für uns den ganzen Papierkram zu einem sehr günstigen Preis erledigt und bereits 1 Stunde später konnten wir unsere Papiere in seinem Büro abholen.

Etwa um 13 Uhr konnten wir unseren Anker schon wieder einholen und dann ging es rein in das "Grüne Loch" am Ende der Ortschaft Livingston, denn bereits hier beginnt der Regenwald. Die erste Stunde fährt man in einer Schlucht flussaufwärts, der Flusslauf windet sich wie eine Schlange durch das satte Grün. Die Felswände zu beiden Seiten sind etwa 200 Meter hoch und mit Regenwald typischen Pflanzen und Bäumen überwuchert.

Wir fahren mit unserer "TiTaRo" durch den Dschungel von Guatemala, ein unvergessliches Erlebnis.



Wir fahren rein in das "Grüne Loch", aufgenommen von Lissy. Hubert und Lissy hinter uns an der ersten Schleife



Der gewundene Flusslauf durch die Schlucht



Indiohütte versteckt unter Palmen am Flussufer

Als wir noch in Livingston vor Anker lagen und ich die Einfahrt in das "Grüne Loch" gesehen habe, hatte ich die Bilder aus dem Film "**Fitzgerald**" vor mir. Sofort habe ich die Musik-CD "La Traviata" bereit gelegt und am Beginn der Dschungelschlucht ertönte Verdi's La Traviata, mit der wunderschönen Stimme von Anna Netrebko in voller Lautstärke aus unseren Lautsprechern.

Für mich war dies ein absolut ergreifender Moment !!

Romy meinte zwar, dass ich jetzt übertrieben sentimental wäre, ich hab das einfach überhört, ich war total überwältigt von diesen Eindrücken und stand voller Stolz hinter dem Steuerrad der "TiTaRo".

Eigentlich hätte ich in diesen Moment eine weiße Kapitänsuniform mit weißen Handschuhen und weißer Mütze tragen müssen.

Nach knapp 2 Stunden haben wir den See **El Golfete** erreicht, durch den der Rio Dulce fließt. Von offizieller Seite wurde uns geraten, dass unsere Ankunft im **Marina Distrikt Rio Dulce** auf jeden Fall am Vormittag sein sollte, auch unsere Marina hatte darum gebeten, denn ab Mittag kommt meist ein frischer Wind auf. Bei Seitenwind und den Strömungen des Flusslaufes ist das Anlegen an den Stegen sehr schwierig, Vormittags ist alles viel einfacher.

Gleich am Anfang des See's **El Golfete** sind an der linken Seite 3 geschützte Ankerbuchten. Uns wurde empfohlen, in der ersten, der **Texan Bay** über Nacht zu ankern und am nächsten Tag, so früh wie möglich weiter zu fahren bis nach **Fronteras zum Marina Distrikt**. Natürlich sind wir dieser Empfehlung gefolgt und so fiel unser Anker um 15 Uhr in der Texan Bay in das flache, süße Wasser.

In der Texan Bay befindet sich auch eine kleine Marina mit etwa 15 Liegeplätzen, die voll belegt war, man liegt hier aber schon sehr einsam, weit weg von allem Leben und Versorgungsmöglichkeiten. Als Ankerplatz über Nacht oder für ein paar Tage ist es hier aber wunderschön.



Die Texan Bay



Früh am Morgen verlassen wir die schöne Ankerbucht

02.07.

Kurz nach 07 Uhr holen wir unseren Anker auf und setzen unsere Fahrt Flussaufwärts fort. Nun erhebt sich das Ufer entlang des Flusses ganz flach und sogar in das Wasser rein ist alles üppig Grün bewachsen, im Hintergrund stehen Berge bis zu 1000 Meter hoch - wir beide sind sehr fasziniert von diesem Anblick und den Geräuschen des Dschungels.

Immer wieder passieren wir Indios, deren Hütten am Ufer stehen. Sie paddeln mit ihren Kanus, die aus Baumstämmen gehauen werden, zum Fischen raus und versuchen nur mit einer Leine und einem Hacken dran ihr Glück.

Es ist ein sehr idyllisches und friedliches Bild, wenn etwa 15 bis 20 Kanus verstreut auf dem See El Golfete stehen, jetzt bei der morgendlichen Ruhe, nur unterbrochen von den Geräuschen des Urwaldes. Man ist geneigt, sich nur noch flüsternd zu unterhalten.

Etwa um 08.20 Uhr haben wir das andere Ende des See's erreicht und befinden uns wieder im Flusslauf. Ab hier sind die Ufer schon ein wenig dichter besiedelt, etwa alle 500 m steht eine Indiohütte, manchmal sogar ein Holzhaus mit einem kleinen Steg davor.

Den Marina Distrikt Rio Dulce bei Fronteras erreichen wir um 09.30 Uhr, die **Monkey Bay Marina**, in der wir liegen werden, sehen wir auch schon an der linken Seite. Wir nehmen Funkkontakt auf und avisieren unsere Ankunft, zuerst fahren wir jedoch noch zur Tankstelle. Es ist wichtig, wenn das Boot für längere Zeit bei diesen Temperaturen liegt, dass die Dieseltanks bis zum Rand gefüllt sind, ansonsten bildet sich Kondenswasser an den Tankwänden, das sich dann im Diesel absetzt.



Rechts der Brücke liegt Fronteras, der einzige Ort hier.



Die Monkey Bay Marina im Marina Distrikt Rio Dulce

Als wir dann so gegen 11 Uhr bei der Monkey Bay Marina ankommen, hat John, der Manager, bereits alles für unsere Ankunft vorbereitet. Wir fahren hinter den Steg, an dem die Segelboote hängen. Unterstützt von 2 Mann am Steg, die unsere Leinen übernommen haben, schleiche ich den Steg entlang in seichtem Wasser. Von Hand wurde unsere "TiTaRo" dann um 90 Grad gedreht und mit dem Heck am Steg fest gemacht. Ein paar Meter vor unserem Bug beginnt der Dschungel und unsere vorderen Leinen wurden an den Bäumen des Regenwaldes vor uns befestigt, mit den Bugspitzen stehen wir bereits im Schilf.

Als dann die "TiTaRo" fest vertäut war, hat uns John das Gelände der Monkey Bay Marina gezeigt. Man bewegt sich überall auf Stegen, in dem schön angelegten Areal sind die einzelnen Gebäude wie Duschen, Toiletten und Müllhaus zuerst gar nicht zu erkennen, erst mal sieht man nur das Grün der Pflanzen und des Regenwaldes. Neben den Sanitärräumen gibt es hier noch einen Überdachten Kochplatz, in dem ein großer Grill und separat ein Gasherd aufgestellt ist, das Gas ist kostenlos. Einige Schritte weiter befindet sich ein sehr großzügiger Pavillon, der für hier typisch ein hohes, spitziges Dach hat, bedeckt mit Palmwedeln. In dem Pavillon stehen Tische und Stühle, Sofas, Schaukelstühle und Hängematten laden zum Entspannen ein. Wir fühlen uns ab dem ersten Moment hier sehr wohl.



Auf diesen Stegen bewegt man sich durch das Marinagelände. Der Pavillon, ein Ort der Ruhe und Entspannung

Zum ersten mal, seit dem wir uns in der Karibic aufhalten, benötigen wir Strom von Land. Bisher haben uns unsere Solarpaneele optimal versorgt, aber hier ist es so warm und feucht, dass wir unsere Klimaanlage an Bord in Betrieb nehmen. Dass der Stecker unseres Landstrom Kabels nicht in die Steckdose am Steg passt, war mir schon klar, es hätte mich auch sehr gewundert. Einen Adapterstecker für die 220 V, die wir für die Klimaanlage benötigen, gibt es natürlich im ganzen Land nicht. John, der Manager kennt dieses Problem aber, er hat uns kurzer Hand direkt mit den einzelnen Kabeln am Verteiler angeschlossen - für uns kein Problem, wir haben einen FI-Schutzschalter an Bord.

Zu meinem Glück läuft die Klimaanlage sofort, mein Admiral ist zufrieden.

03.07.

Ein neuer Tag, ein neues Abenteuer.

Hier wird es ab etwa 05 Uhr hell, wir werden wach weil draußen richtig Lärm ist. Zuerst wissen wir gar nicht was los ist, doch dann sehen wir die Verursacher. Eine ganze Horde **Brüllaffen** sitzt in den Baumkronen, etwa 10 Meter vor unserem Schiff. Wir konnten Stundenlang von Bord aus beobachten, wie die kleinen gespielt und rumgetollt haben, während die größeren sich gegenseitig das Fell pflegten.

Auf die Frage, ob wir jetzt jeden Tag so früh geweckt werden, hat John uns zu unserer

Beruhigung erklärt, dass die große Familie ständig in ihrem Revier unterwegs ist, aber doch immer wieder hier auftaucht.

Lissy und Hubert mit Ihrem "Bunter Vogel 2", mit denen wir gemeinsam von Placentia in Belize bis zur Texan Bay gefahren sind, haben hier den letzten freien Liegeplatz ergattert und liegen jetzt neben uns. Sie haben Ihre Schlafkabine vorne im Schiff und konnten das Spektakel der Brüllaffen vom Bett aus verfolgen.



Wir liegen sehr nahe am Regenwald mit den Bugleinen um die ersten Bäume, in denen die Affen spielen.

Täglich um 07.30 Uhr ist am Funk auf Kanal 69 eine Funkrunde für die etwa 350 hier im Marina Distrikt liegenden Yachten. Neuankömmlinge melden sich an, andere, die nach Hause fliegen, bieten an, wichtige Post mit zu nehmen und im Heimatland in den Briefkasten zu werfen. Jemand, der irgend ein Ersatzteil oder fachmännische Hilfe sucht, kann sich melden oder wer was zu verkaufen hat, der bietet es am Funk an.

Plötzlich hören wir, wie unser Schiffsname gerufen wird. Wir erkennen die Stimme sofort, noch bevor er sich mit seinem Schiffsnamen zu erkennen gibt, es ist Ian von der Jocks Lodge. Ian und Wilma, ein Kanadisches Seglerpaar, haben wir bereits in Habana - Cuba kennen gelernt und danach auf Isla Mujeres wieder getroffen. Sie sind bereits seit 6 Wochen hier und waren bis gestern für 3 Wochen zu Hause in Kanada. Sie wollten nur mal hören, ob wir inzwischen auch schon hier sind, denn sie wussten ja, dass wir während der Hurican-Saison mit unserer "TiTaRo" hier Schutz suchen werden. Sie liegen in der Marina uns gegenüber, auf der anderen Seite des Flusses. Natürlich sind wir mit dem Dingi noch am Vormittag zu ihnen rüber gefahren, das Hallo und die Wiedersehensfreude war groß, wir verabreden uns für den nächsten Tag zur Party bei Marios Marina.

04.07.

Heute ist der Amerikanische Unabhängigkeitstag, in Marios Marina steigt eine große Party. Lissy und Hubert sowie Ian mit Wilma und wir beide haben uns per Funk für die Party angemeldet und werden mit dem Shuttle-Boot abgeholt und später wieder nach Hause gebracht. Es läuft typisch amerikanisch ab, es gibt Hamburger und Hot Dogs, Bier und Musik. Was soll's, wir hatten unseren Spaß und ein wenig Abwechslung und konnten ausgiebig mit unseren Kanadischen Freunden quatschen.

ab 06.07.

Für die kommenden Tage haben wir uns vorgenommen, auf der "TiTaRo" ordentlich "Rein Schiff" zu machen. Romy räumt eine Kabine nach der anderen aus, um wieder mal alle Wände, Schränke und sonstige Stauräume gründlich zu putzen. Ich erledige derweil alle möglichen Arbeiten am Schiff und reinige alle Pumpen und Schläuche.

Alle diese Arbeiten gehen bei derzeit über 40 Grad nur sehr zaghafte voran. Sobald in der Früh die Sonne da ist, schwitzen wir schon, obwohl wir uns noch gar nicht mal bewegt haben. Nach jeder halben Stunde Arbeit müssen wir eine Pause einlegen, sonst ist es nicht auszuhalten. Unser täglicher Bedarf an Flüssigkeit übersteigt den Wert von jeweils 6 Litern.

Vor der "Stadt" **Fronteras** breitet sich der Rio Dulce wie ein kleiner See aus, hier sind die ganzen Marinas, Tankstellen und Restaurants an den Ufern zu finden, dies ist der so genannte Marina Distrikt Rio Dulce.



Der Dingisteg beim Restaurant Brunos, dann geht es ein paar Treppen hoch und man kommt hier raus.

Für alles, was auch immer man benötigt, fährt man mit dem Dingi nach Fronteras. Von unserem Hafen aus fahren wir etwa 4 - 5 Minuten bis zum Dingisteg bei dem Restaurant Brunos, dann läuft man ein paar Meter in Richtung der Brücke (die größte und höchste Brücke Mittelamerikas) und schon ist man mitten im "Einkaufszentrum", das sich rechts und links entlang der einzigen Straße erstreckt. Alle Waren werden direkt an oder sogar auf der Straße angeboten. Die Menschen sind aber keineswegs aufdringlich, sondern eher zurückhaltend und sehr freundlich.

Fleisch, Obst und Gemüse wird von den Erzeugern, zumeist Indios, aus eigenem Anbau direkt verkauft, das Angebot ist sehr vielfältig und alles ist absolut frisch. Die Preise der Waren sind für unsere Verhältnisse fast schon beschämend günstig.



Das "Einkaufszentrum" von Fronteras entlang der Strasse, Obst und Gemüse gibt's im Überfluss.

Die noch offenen Arbeiten am Schiff sind fast beendet, daher nehmen wir am 09.07. Kontakt mit der Tina auf. Sie soll doch mal rausfinden, wie Sie uns aus dieser schönen grünen, aber schweißtreibenden Gegend am besten nach Hause holen kann.

13.07.

Die Tina hat wie immer was optimales gefunden, wir buchen unsere Heimreise. Am 22.07. fliegen wir von Guatemala-City via Miami nach London, dann nach München, dort kommen wir dann am 23.07. Nachmittags an - langes Rumsitzen sind wir ja mittlerweile gewöhnt. Um von Fronteras zum Flughafen nach Guatemala-City zu kommen, steht uns erst noch eine Busreise von etwa 6 Stunden bevor. Das machen wir aber schon einen Tag vorher, wir Übernachten dann bei Howert und Johnson, ein kleineres Hotel mit Flughafentransfer, das uns von unseren Kanadischen Freunden empfohlen wurde.

16.07.

Heute hab ich mich noch mal mit Raul, unserem Agenten getroffen. Bei der Einreise in Livingston bekamen wir ein Cruising-Permit für unsere "TiTaRo", das 3 Monate gültig ist. Da die Huricanzeit aber erst im November endet und wir somit frühestens Anfang Dezember weiter segeln können, muss dieses verlängert werden. Raul erledigt das für uns, bzw. für die meisten Segler hier im Rio.

20.07.

Für unsere Freunde und Bekannte hier am Rio gibt es Schweinebraten mit Knödel, Kartoffel- und Krautsalat als Abschiedsessen, im November treffen wir uns alle wieder. Diesen Bericht habe ich auch noch zu Ende gebracht, alles ist erledigt.

Nach der Hurican-Saison setzen wir unsere Reise durch die Karibic fort, das wird irgendwann im Dezember sein.

Wir bleiben Neugierig, denn es gibt für uns noch sehr viel zu entdecken.

Es sind sehr reizvolle Länder, Inseln und Städte, die wir in der nächsten Saison besuchen wollen.

Mehr will ich jetzt noch nicht verraten, lasst Euch einfach überraschen.

Bis dahin wünschen wir Euch alles Gute, viele liebe Grüße und bleibt auch Neugierig.

Theo und Romy